

Verstand als Voraussetzung für eine Seele

“Der materielle Verstand ist der Schauplatz, wo die menschlichen Persönlichkeiten leben, ihrer selbst bewusst sind, Entscheidungen treffen, Gott wählen oder sich von ihm abwenden, sich verewigen oder vernichten.” (UB 111:1.3)

Hängt also ein Leben nach dem physischen Tod tatsächlich von den im Verstand getroffenen Entscheidungen ab? Demnach könnten wohl nur sehr wenige Menschen aus unserem Kulturkreis den Tod überleben, weil die meisten während ihrer Lebenszeit scheinbar kaum Werte angesammelt haben, die Ewigkeitswert haben. Die Aussagen des Urantia Buches, die hier ein wenig beleuchtet werden sollen, scheinen darauf hinzudeuten. Aber es sei davor gewarnt, Mitmenschen anhand gewonnener ‚Erkenntnisse‘ diesbezüglich zu beurteilen; statt dessen sollten die Aussagen der Offenbarung dazu dienen die eigene persönliche Entwicklung des Einzelnen zu unterstützen durch die Bewusstmachung von Zusammenhängen.

Wenn also der Mensch im materiellen Verstand über sein ewiges Leben zu entscheiden vermag, wie es hier in der Offenbarung gelehrt wird, dann hängt logischerweise sowohl Existenz als auch Qualität einer Seele als des überlebenden ‚Teils‘ des Menschen davon ab. Das bedeutet, dass die Vorstellung, jeder Mensch habe vom Beginn seiner Existenz an bereits eine Seele, die sozusagen ein zusätzliches wie auch immer beschaffenes Wesen ist, nicht ganz richtig sein dürfte. Dennoch dürfen wir als gewiss voraussetzen, dass grundsätzlich jeder Mensch *die Möglichkeit* hat eine Seele zu entwickeln und dies auch in der Absicht des Schöpfers zugrunde gelegt ist.

Das würde kurz gesagt bedeuten, dass im materiellen Leben des Menschen die Möglichkeit bereits angelegt sein muss, eine den physischen Tod überdauernde Existenz zu begründen, die sich auf den Weg in Richtung Gott begeben kann, und dass gleichzeitig die Absicht des Schöpfers sich darin manifestiert, dass er unterstützend einen ‚Wegführer‘ zur Verfügung stellt. Letzteres ist vermutlich leichter vorstellbar, als dass materiellem Leben aus sich heraus die Fähigkeit zugeschrieben werden könnte sich selbst zu transzendieren, zumal es den Naturwissenschaften bislang nicht gelungen ist, allein die Tatsache des Bewusstseins beziehungsweise des Verstandes auf der Grundlage materialistischen und mechanistischen Denkens befriedigend zu erklären.

Eine solche Überlegung deutet darauf hin, dass der Verstand etwas Zusätzliches sein dürfte, das zum materiellen Leben als Teil des kosmischen Verstandes hinzugegeben und nicht vollständig mit naturwissenschaftlichen Mitteln erklärbar ist, während die Offenbarung die Antworten dazu liefert:

“Die materielle Evolution hat euch eine Lebensmaschine, euren Körper, zur Verfügung gestellt; der Vater selber hat euch mit der reinsten im Universum bekannten geistigen Realität, mit eurem Gedankenjustierer ausgestattet. Aber in eure Hände ist der Verstand gelegt worden, der euren eigenen Entscheidungen unterworfen ist, und durch den Verstand lebt oder sterbt ihr. In diesem Verstand und mittels dieses Verstandes trifft ihr jene sittlichen Entscheidungen, die euch befähigen, dem Justierer ähnlich zu werden, was heißt, Gott ähnlich zu werden.

Der sterbliche Verstand ist ein vorübergehendes intellektuelles System, das den menschlichen Wesen für die Dauer eines materiellen Lebens zum Gebrauch geliehen ist, und je nachdem, wie sie diesen Verstand benutzen, akzeptieren oder verwerfen sie das Potential ewiger Existenz. Der Verstand ist so ziemlich die einzige Universumsrealität, die eurem Willen unterworfen ist, und die Seele — das morontielle Selbst — wird ein getreues Bild der Ernte zeitlicher Entscheidungen sein, die das sterbliche Selbst trifft. Das menschliche Bewusstsein ruht sanft auf den

elektro-chemischen Mechanismen unter ihm und berührt nach oben delikates das geistig-morontielle Energiesystem. Keines dieser beiden Systeme nimmt das menschliche Wesen in seinem irdischen Leben je vollkommen bewusst wahr; deshalb muss es im Verstand arbeiten, dessen es bewusst ist. Und nicht so sehr das, was der Verstand versteht, als das, was der Verstand zu verstehen wünscht, sichert das Fortleben. Nicht so sehr, wie der Verstand ist, als wie er sich zu sein anstrengt, bedeutet eine Identifikation mit dem Geist. Nicht so sehr die Tatsache, dass der Mensch sich Gottes bewusst ist, als dass er sich nach Gott sehnt, hat den Aufstieg im Universum zur Folge. Was ihr heute seid, ist weniger wichtig, als was ihr Tag für Tag und in der Ewigkeit werdet.“ (UB 111:1.4-5)

In diesem Zusammenhang ist zum Verständnis einer zugrunde liegenden Wirklichkeit daran zu erinnern, dass Gott gleichzeitig mit der Zeugung die Persönlichkeit verleiht, die durch alle Entwicklungsstufen, auch über den Tod hinaus, unveränderlich bestehen bleibt und einmalig ist; von keiner Persönlichkeit gibt es jemals ein Duplikat (siehe UB 112). Anders ausgedrückt: Gott verleiht einem mit freiem Willen begabten Energiesystem den Status der Personenwürde. Auf dieser unveränderlichen Grundlage kann sich nunmehr das sich stets verändernde Individuelle entwicklungsweise bewusst entwickelt werden. Persönlichkeit als direktes Gottesgeschenk überlebt immer auf ewig, ob jedoch auch das menschliche Individuum dabei sein wird, hängt von dessen Entscheidung ab.

Als Träger des Verstandes muss also diese Persönlichkeitskomponente betrachtet werden, nicht jedoch der materielle Körper als ‚Lebensmaschine‘. Der Persönlichkeit wird das vorübergehende ‚intellektuelle System‘ für die Dauer des materiellen Lebens zur Verfügung gestellt um die Entwicklung eines Individuums zu ermöglichen. Aber erst in der Kooperation zwischen Verstand und dem Gedankenjustierer - dem Vaterfragment, dem ‚Gottesfunken in uns‘ - wird eine neue Wirklichkeit erschaffen: die Seele. Auf diese Weise ist sie weder materiell, noch kann sie schon vollkommen geistige Wirklichkeit sein. Der Zwischenschritt ist die morontielle Existenzweise, in der stufenweise die Entwicklung bis zur rein geistigen Existenzweise stattfindet. Das bedeutet dann aber auch, dass die während einer materiellen Lebenszeit entwickelte Seele bereits das Verbindungsglied zur Existenz nach dem physischen Tod ist, in gewisser Weise bereits eine Vorwegnahme und geeignet für einen nahtlosen Übergang. Danach wird das geliehene intellektuelle System nicht mehr benötigt, da die Seele selbst den entsprechenden Anteil am kosmischen Verstand enthält. Es ist also auch zutreffend, wenn die Mittler-Geschöpfe die sich entwickelnde Seele des Menschen ‚Zwischenverstand‘ nennen. (UB 111:2.8)

Dabei wird deutlich gemacht, dass wir nicht dem Irrtum verfallen dürfen, die Seele sei eine ein für allemal erworbene Tatsache. Entscheidend ist vielmehr die Tatsache einer stetigen Weiterentwicklung, die getragen wird von einer unbändigen Sehnsucht Gott näher zu kommen, ihm immer ähnlicher zu werden, wie Jesus es aufgetragen hat: „Werdet vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“

„Auf den verschiedenen Verstandesebenen des Universums der Universen herrscht eine kosmische Einheit. Das intellektuelle Selbst hat seinen Ursprung im kosmischen Verstand, ganz so wie Nebel aus den kosmischen Energien des Universumsraums hervorgehen. Auf der menschlichen (also persönlichen) Ebene des intellektuellen Selbst wird im Einverständnis mit dem menschlichen Verstand das Potential geistiger Evolution beherrschend aufgrund der geistigen Begabung der menschlichen Persönlichkeit und der schöpferischen Gegenwart einer Kern-Wesenheit absoluten Wertes in diesem menschlichen Selbst. Aber solch eine geistige Beherrschung des materiellen Verstandes hängt von zwei Erfahrungen ab: Dieser Verstand muss sich durch das Wirken der sieben mentalen Hilfsgeister entwickelt haben, und das materielle (persönliche) Selbst muss sich für die Zusammenarbeit mit dem innewohnenden Justierer entschließen, um das

morontielle Selbst, die evolutionäre und potentiell unsterbliche Seele zu erschaffen und großzuziehen.“ (UB 111:1.2)

Es dürfte mittlerweile deutlich geworden sein, dass der Verstand bereits gut entwickelt sein muss und einen relativ hohen Reifegrad erreicht haben sollte um zu dieser Zusammenarbeit mit dem Justierer fähig zu werden, zu einer weitergehenden geistigen Entwicklung. Was hat es nun mit den hier erwähnten sieben mentalen Hilfsgeisten auf sich? Das Urantia Buch stellt sie in Schrift 36 vor. Es handelt sich nicht um geistige Persönlichkeiten im eigentlichen Sinn; sie lassen sich eher als Universumskreisläufe beschreiben, die an die Universumsgegenwart der Göttlichen Ministerin, also an Nebadonia gebunden sind. In der christlichen Tradition sind immerhin noch zwei der mentalen Hilfsgeiste bekannt als Wirkungen des Heiligen Geistes (= die Göttliche Ministerin), wenn vom ‚Geist des Rates und der Stärke‘ die Rede ist. Selbstverständlich stehen diese Hilfsgeiste allen Menschen zur Verfügung ohne irgendeine Religionszugehörigkeit, und es gibt viele Menschen, die ohne bewusste Kenntnis dieser Offenbarungen hohe Weisheit erlangt haben. Entscheidend ist nur der Wille den eigenen Verstand zu schulen und nach Weisheit zu streben.

“Die Worte fehlen uns, um diese sieben mentalen Hilfsgeiste angemessen zu charakterisieren. Sie dienen den niedrigeren Ebenen des erfahrungsmäßigen Verstandes, und man kann sie in der Reihenfolge der evolutionären Stufenbewältigung wie folgt beschreiben:

1. Der Geist der Intuition — rasche Wahrnehmung, die primitiven physischen und eingeborenen reflexmäßigen Instinkte, die Orientierungsfähigkeit und andere Selbsterhaltungsgaben aller Verstandeschöpfungen; der einzige Hilfsgeist, der so weitgehend in den tieferen Ordnungen tierischen Lebens wirkt und der einzige, der in umfassender funktioneller Berührung mit den unterweisungsunfähigen Ebenen des mechanischen Verstandes steht.

2. Der Geist des Begreifens — der Impuls zur Koordination, die spontane und offenbar automatische Ideenassoziation. Es ist die Gabe der Koordination erworbenen Wissens, das Phänomen schnellen Folgerns, raschen Urteilens und prompter Entscheidung.

3. Der Geist des Mutes — die Gabe der Treue — in persönlichen Wesen, Basis der Charakterformung und intellektuelle Wurzel sittlichen Stehvermögens und geistiger Tapferkeit. Wenn Erleuchtung durch die Tatsachen und Inspiration durch die Wahrheit hinzukommen, wird dies das Geheimnis des Drangs zum evolutionären Aufstieg durch die Kanäle intelligenter und bewusster Selbstlenkung.

4. Der Geist des Wissens — die Neugier-Mutter von Abenteuerlust und Entdeckerdrang, der wissenschaftliche Geist; der Führer und treue Gefährte der Geiste des Mutes und des Rates; die Triebfeder, die die Gaben des Mutes in die nützlichen Bahnen stetigen Wachstums leitet.

5. Der Geist des Rates — der sittliche Antrieb, die Gabe der Zusammenarbeit innerhalb der Gattung; die Fähigkeit der Willensgeschöpfe, mit ihren Gefährten zu harmonieren; der Ursprung des Herdeninstinkts bei den niedrigeren Geschöpfen.

6. Der Geist der Anbetung — der religiöse Impuls, der erste differenzierende Antrieb, der die Verstandesgeschöpfe in die zwei fundamentalen Klassen sterblicher Existenz scheidet. Der Geist der Anbetung unterscheidet für immer das tierische Wesen, mit dem er verbunden ist, von den seelenlosen, mit Verstand begabten Geschöpfen. Anbetung ist das Kennzeichen der Anwartschaft auf geistigen Aufstieg.

7. Der Geist der Weisheit — das angeborene Verlangen aller sittlichen Geschöpfe nach geordnetem und progressivem evolutionärem Aufstieg. Dieser Geist ist der oberste der Helfer, der geistige Koordinator und Gliederer des Werks aller übrigen. Er ist das Geheimnis des den Verstandesgeschöpfen angeborenen Drangs, das effektive, praktische Programm der aufsteigenden Existenzskala in Angriff zu nehmen und daran festzuhalten; er ist jene Gabe lebendiger Dinge, die verantwortlich ist für die unerklärliche Fähigkeit der Geschöpfe, den Tod zu überleben und im Fortleben die Koordination aller ihrer vergangenen Erfahrungen und gegenwärtigen Gelegenheiten zu benutzen, um all das zu erwerben, was die anderen sechs mentalen Hilfsgeiste zusammen im Verstand des betreffenden Organismus mobilisieren können. Weisheit ist der Gipfel aller intellektuellen Leistung. Weisheit ist das Ziel einer rein mentalen und sittlichen Existenz.“ (UB 36:5.5-12)

Bei der Betrachtung der inhaltlich aufsteigenden Reihenfolge der Hilfsgeiste wird der natürliche Weg zu immer höherer Reife des Individuums dargestellt, wie er sich auch in der Erfahrung verifizieren lässt. Die Wirkung der ersten vier Hilfsgeiste scheint bei den meisten Menschen feststellbar, wenn auch mit der Einschränkung hinsichtlich des Gebrauchs der Intuition (siehe „Intuition im Zusammenhang mit göttlichen Gaben“). Die damit verbundenen Fähigkeiten zeigen sich vor allem in geschickter und schneller Koordination erworbenen Wissens und in schnellen Entscheidungen. In gewisser Weise handelt es sich dabei um instinktives Verhalten und Reagieren (fallen vielleicht die ‚Pawlowschen Reflexe‘ in diese Kategorie?) Je nachdem wie dieses Wissen erworben wurde - Schule, Studium, Massenmedien usw. - kann es ein Wirklichkeitsverständnis enthalten, das unhinterfragt übernommen wird und deshalb die Grundlage für das weitere Denken bildet. Korrigierend könnte sich intuitives Wahrnehmen auswirken, wenn diese Fähigkeit nicht bereits zerstört wurde. Zusammen mit der angeborenen Kreativität kann sich sonst ein gefährlicher Mix ergeben, sofern die Bemühungen um weitere Reifung des Verstands ins Stocken kommen. Wie weit der sittliche Antrieb und die Gabe der Zusammenarbeit als Wirkung des Geistes des Rates (5.) auch auf den höheren gesellschaftlichen Ebenen verbreitet sind, lässt schon erhebliche Zweifel aufkommen.

“Der Verstand ist das kosmische Instrument, auf dem der menschliche Wille die Missklänge der Zerstörung spielen kann, oder dem derselbe menschliche Wille die erlesenen Melodien der Identifikation mit Gott und des daraus folgenden ewigen Fortlebens entlocken kann. Der dem Menschen geschenkte Justierer ist letztlich gegen alles Schlechte gefeit und der Sünde unfähig, aber der menschliche Verstand kann durch das sündige Ränkespiel eines perversen und eigensüchtigen menschlichen Willens verdreht, verbogen, schlecht und häßlich werden. Ebenso kann derselbe Verstand im Einvernehmen mit dem vom Geist erleuchteten Willen eines Gott kennenden Menschenwesens edel, schön, wahr und gut — wirklich groß — werden.“ (UB 111:1.6)

Hinsichtlich der angeborenen Kreativität ist mit Blick auf die Gestaltung des inneren Lebens ein verantwortlicher und bewusster Umgang erforderlich, wie das Urantia Buch weiter ausführt (111:4.3-4,9-12):

“Die Fortschritte wahrer Zivilisation werden alle in dieser inneren Welt der Menschheit geboren. Nur das innere Leben ist wahrhaft schöpferisch. Die Zivilisation kann schwerlich Fortschritte machen, wenn die Mehrheit der Jugend einer Generation ihre Interessen und Energien auf die materialistische Beschäftigung mit der sensorischen oder äußeren Welt richtet.

Die innere und die äußere Welt haben einen verschiedenen Wertekatalog. Jedwelche Zivilisation ist gefährdet, wenn drei Viertel ihrer Jugendlichen

materialistische Berufe ergreifen und sich der Verfolgung der sensorischen Aktivitäten der äußeren Welt verschreiben. Die Zivilisation befindet sich in Gefahr, wenn die Jungen es versäumen, sich für Ethik, Soziologie, Eugenik, Philosophie, die schönen Künste, Religion und Kosmologie zu interessieren.

Da das innere Leben des Menschen wahrhaft schöpferisch ist, fällt jeder Person die Verantwortung für die Wahl zu, ob diese Kreativität spontan und völlig zufällig oder aber kontrolliert, gerichtet und konstruktiv sein soll. Wie kann eine schöpferische Vorstellungskraft achtbare Ergebnisse zeitigen, wenn der Ort ihres Wirkens bereits von Vorurteilen, Hass, Ängsten, Ressentiments, Rachegefühlen und Fanatismus besetzt ist?

Ideen können Reizen aus der äußeren Welt entspringen, aber Ideale werden nur in den schöpferischen Reichen der inneren Welt geboren. Heutigentags werden die Nationen der Welt von Menschen geleitet, die von Ideen überquollen, aber nur armselige Ideale besitzen. Das ist die Erklärung von Armut, Trennung, Krieg und Rassenhass.

Hierin liegt das Problem: Wenn der mit freiem Willen begabte Mensch über die Macht der Kreativität des inneren Menschen gebietet, dann müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die mit freiem Willen begabte Kreativität auch das Potential der mit freiem Willen begabten Destruktivität umfasst. Und wenn sich Kreativität in Destruktivität verwandelt, stehen wir den Verwüstungen des Übelen und der Sünde gegenüber — Unterdrückung, Krieg und Vernichtung. Das Üble ist eine bruchstückhafte Kreativität, die zu Desintegration und schließlich Zerstörung neigt. Jeder Konflikt ist übel, indem er die schöpferische Funktion des inneren Lebens hemmt — er ist eine Art Bürgerkrieg in der Persönlichkeit.

Innere Kreativität trägt zur Charakterveredlung durch Persönlichkeitsintegration und Einigung des Selbst bei. Es bleibt ewig wahr: Die Vergangenheit ist nicht mehr zu ändern; nur die Zukunft kann verändert werden durch das Wirken der Kreativität des inneren Selbst in der Gegenwart.”

Die Identifikation mit Gott setzt also bereits weitere Bemühungen um die Entwicklung des Verstandes voraus. Die Beschreibung des Rates der Anbetung verdeutlicht die Schwelle, die auf irgendeine Weise überschritten werden muss um den rein tierischen Verstand zu übersteigen. Die in Herden lebenden Tiere zeigen eindeutig die Wirkungen des Geistes des Rates, der sich in ihrem Sozialverhalten auf unübersehbare Weise verlässlicher auswirkt als in der menschlichen Gesellschaft, und damit wird uns vorgeführt, dass alles tierische Leben an den gleichen Kreisläufen der mentalen Hilfsgeiste Anteil hat. Erst die weitere Entwicklung auf religiösen Impuls und Weisheit hin hebt den Menschen aus dem Tierreich und befähigt ihn zu Kooperation mit dem Justierer, der Erschaffung der Seele und dem Aufstieg im Universum.

“Während des irdischen Lebens ist die sich entwickelnde Seele befähigt, die übermateriellen Entscheidungen des menschlichen Verstandes zu verstärken. Da die Seele übermateriell ist, kann sie nicht von sich aus auf der materiellen menschlichen Erfahrungsebene funktionieren. Auch kann diese unter-geistige Seele nicht ohne die Mitarbeit irgendeines Geistes der Gottheit wie des Justierers oberhalb der morontialen Ebene wirken. Ebenso wenig trifft die Seele endgültige Entscheidungen, bevor Tod oder Entrückung die materielle Vereinigung mit dem menschlichen Verstand aufheben, außer der materielle Verstand übergebe diese Autorität aus freien Stücken der mit ihm zusammenwirkenden morontialen Seele. Zu Lebzeiten befindet sich der menschliche Wille, die Macht der Persönlichkeit zu entscheiden und zu wählen, in den materiellen Verstandeskreisläufen; mit

fortschreitendem irdischem Wachstum des Sterblichen identifiziert sich dieses Selbst mit seinen unschätzbaren Vorrechten des Wählens immer stärker mit der erwachenden morontialen seelischen Wesenheit; nach dem Tod und der darauf folgenden Auferstehung auf den Residenzwelten ist die menschliche Persönlichkeit mit dem morontialen Selbst vollkommen identisch. Somit ist die Seele der Embryo des zukünftigen morontialen Trägers der Persönlichkeitsidentität." (UB 111:3.2)